

# Batman und die Guideline



Manfred Gerber/pixelio.de

Lukas studiert Medizin. Über seinem Schreibtisch hängt ein Strassenplan der Universitätsstadt. Es ist eine besondere Karte, denn auf den vertrauten Tram- und Buslinien liegen die Territorien von Gotham City. Lukas und seine Freunde sind bekennende Batman-Fans. Die Hörsäle, Institute und Labors markieren kleine Fähnchen und Kleber. Sie verteilen sich auf bekannte Orte, wie den Wayne Tower, das Arkham Asylum oder die Robinson Plaza. Die meisten Namen erinnern an bekannte Comiczeichner, die den umfassenden Kosmos des Fledermaushelden geschaffen haben. Die exzentrische Architektur der düsteren Stadt ist allen Vorlesungsskripten, Checklisten und eigenen Notizen unterlegt. Jedem Dozenten entspricht eine Figur wie Bane, Joker oder Robin. Meist sind es Bösewichte. Lukas würde eher von Langweilern sprechen, die er in diese fantastische Welt integriert. Der Kulissen-Mix reicht von Norman Foster bis Albert Speer. Neo-Gotik für die Rechtsmedizin, sein Lieblingsfach, Art déco für die klinischen Fächer. Er sagt, dass ihm und anderen Studierenden das Lernen leichter falle, wenn sie den Stoff mit einer eigenen Geschichte verweben.

Was diese Medizinstudenten praktizieren, haben ein findiger New Yorker Verleger und ein schlauer Autor zu einem grossen Geschäft gemacht. Grusel & Co. mischen seither den Buchhandel auf. Der Roman «Stolz und Vorurteil» von Jane Austen hat als «Pride, Prejudice and Zombies» eine neue Rekordauflage erreicht. Umgeschriebene Klassiker liegen im Trend. Heidi pfählt Vampire, Anna Karenina lebt als Android, und Robinson kämpft gegen Werwölfe. Ob Lovecraft, Shakespeare, Tolstoi, Doyle oder Dickens, niemand wird verschont. Bekannte Titel wie Pinocchio, Krieg der Welten, Huckleberry Finn oder der Zauberer von Oz werden im Zeichen der Blutsauger und Untoten neu erzählt. Viele dieser Hybriden sind schon in mehrere Sprachen übersetzt, für Drehbücher in Bearbeitung oder bereits verfilmt. Das Phänomen ist als «Mash-up» aus der Welt des Web 2.0 in die Belletristik übergeschwappt. Man könnte die Methode auch als Lukas-Technik bezeichnen. Buchinhalte, die heutige Leser langweilen, werden mit Horror, Crime, and Sex aufgemotzt. Mörderische Ninjas, Werwölfe, Zombies und Vampire ködern Bildungsmuffel für die Klassikerlektüre. Wer sich nicht mit dem kanonisierten Ballast auseinandersetzen mag, darf sich diesen dank der neuen Secondhandprosa genüsslich zu Gemüte führen. Die Lukas-Technik folgt spielerisch einer Konsumentenlogik von Schein und Design. Hauptsache Fun.

Schund, Kitsch oder witzige Parodie? Gotham inspiriert seit 200 Jahren Schriftsteller und Zeichner.

Das Internet macht alles leichter, es wurde auch schon als gigantische Kopiermaschine beschrieben. Copy and paste, kopieren und einsetzen, sind vertraute Techniken des Mash-up. Im digitalen Selbstbedienungsladen bleiben Urheberrechte auf der Strecke. Was die Popmusik als Remix schon lange kennt, hat auch den Wissenschaftsbetrieb erfasst. Ohne aufwendige Suchalgorithmen ist keiner Dissertation zu trauen. Der Fall Guttenberg war ein prominentes Beispiel für die schwierige Abgrenzung von Plagiat und seriöser Arbeit. Im Netz ist alles mit allem verlinkt. Wer grosszügig fremde Passagen und Zitate übernimmt, ohne deren Herkunft zu erwähnen, ist nach allgemeinem Verständnis ein Betrüger.

Schwierig wird es im Literaturbereich, wo Anleihen und Bezüge immer schon den notwendigen Humus für eigene Gedanken waren. In dieser Grauzone tummeln sich Eigenleistungen, kreative Referenzkultur, ästhetische Intertextualität, postmoderne Mischverfahren und schöngeeredeter Datenklau. Jane Austen und Seth Grahame-Smith stehen als gleichwertige Autoren auf dem Buchumschlag. Mash-up fasst alle diese Widersprüche zusammen. Trotzdem: Ideen leben von Kopien, ohne Nachahmung entsteht nichts Neues. Das Bild vom Zwerg, der auf den Schultern eines Riesen steht, umschreibt realistisch diese Voraussetzung.

---

## «Neo-Gotik für die Rechtsmedizin, Art déco für die klinischen Fächer.»

---

Diese Freiheit des Regisseurs nimmt sich auch Lukas. Stücke umschreiben, verfremden, in neue Zusammenhänge verlegen, abschreiben, aufmischen, neu erfinden. Was Film und Theater schon lange vorleben, könnte Schule machen. Lernmethoden ändern sich, vielleicht verdanken wir der neuen Fabulierlust eine zukünftige Didaktik. Möglich, dass der universitäre Lehrbetrieb diese Fluchtwelten als Ausgleich erst erschafft. Lukas und seine Kollegen haben natürlich den Film «The Dark Knight Rises» gesehen. Das Verbrechen von Colorado mischt Realität und Fiktion. Der geistesgestörte Serienkiller fasziniert ihn. Er will Psychiater oder Gerichtsmediziner werden, denn Täterprofile interessieren ihn. In diesem Fall wäre er sicher der geeignete Spezialist.

*Erhard Taverna*

erhard.taverna[at]saez.ch